

Äthiopien als Schwerpunktland der OEZA

Von Friedbert Ottacher

Vom Hungerland zum Hoffnungsträger

Wird Äthiopien zum Vorbild
für den afrikanischen Aufschwung?



h verbreitet +++ Proteste zeugen von Unzufriedenheit +++ bessere Bildung – aber zu wenig Perspektiven +++ allmählicher Strukturwandel +++ sinken
ch Arbeit +++ Klimawandel gefährdet Ernährungssicherheit +++ Industrialisierung durch Auslandsinvestitionen +++ Bauboom über Hauptstadt hinaus



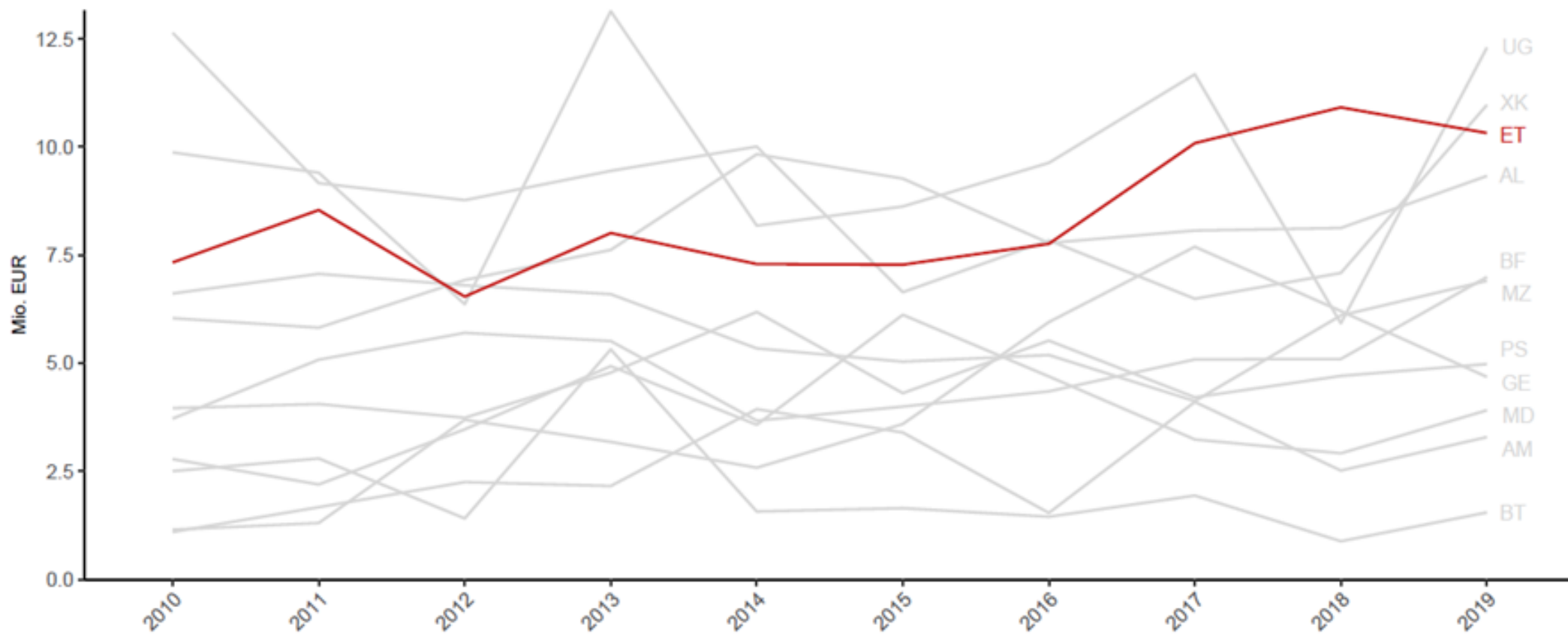




43 MILLIONEN EURO FÜR FRIEDEN UND SICHERHEIT AM HORN VON AFRIKA


Die EU, die ADA und die Regionalorganisation für Entwicklung am Horn von Afrika IGAD unterzeichneten ein neues Friedens- und Sicherheitsprogramm.

1.4 ODA Österreichs an Schwerpunktländer* im Vergleich



*dzt. Schwerpunktländer lt. Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2019-2021; Datenquelle: ADA-Statistik

OEZA Förderschienen

- Direkte Förderung an äthiopische Regierung („Budget Support“)
- Förderung Zivilgesellschaft (Rahmenvertrag, strategische Partnerschaft, Einzelprojekte Süd,...) und Ausschreibungen („Calls“)
- APPEAR - Wissenschaftskooperationen 

Austrian Partnership Programme
in Higher Education and Research
for Development
- Wirtschaft und Entwicklung
- Auslandskatastrophenfond (AKF)
- Direktes Budget des KOBÜs für äthiopische Organisationen



Ethiopia

Country Strategy 2019–2025

Aus für grausame Praxis

Weibliche Genitalverstümmelung ist in Äthiopien weit verbreitet und tief in der Gesellschaft verwurzelt. Unter den körperlichen und psychischen Folgen leiden die betroffenen Mädchen und Frauen ein Leben lang. Veränderung ist nur möglich, wenn echtes Umdenken stattfindet. Doch wie lässt sich das erreichen?



Almaz Dadi, Leiterin einer Frauenkooperative, setzt sich dafür ein, dass mit der weiblichen Genitalverstümmelung endlich Schluss ist.

IM BEZIRK AKAKI südlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba sind 88 Prozent der Mädchen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) betroffen. Das hat eine Umfrage der zivilgesellschaftlichen Organisation HORIZONT3000 und ihres lokalen Partners Harmee Education for Development Association im Jahr 2019 ergeben. Die Praxis wird an 4- bis 12-jährigen Mädchen vorgenommen. Die

gesundheitlichen und psychischen Folgen sind dramatisch.

Einstellungen hinterfragen

Damit sich das ändert, versuchen die Partnerorganisationen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, lokale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger und Beschneiderinnen davon zu überzeugen, ihre Einstellungen zu hinterfragen. Sie sollen verstehen,

welch negativen Folgen FGM hat. Und damit aufhören. So viel zur Theorie. Doch wie sieht es in der Praxis aus?

Glaubensgrundsätze aufbrechen

Der Glaube, FGM sei sowohl in der Kultur der Oromo, der in Äthiopien vorherrschenden Volksgruppe, als auch im Islam und im orthodoxen Christentum verankert, ist weit verbreitet. Diese Glaubensgrundsätze gilt es

aufzubrechen. Die Projektpartner konzentrieren sich dabei auf Schulen, Frauenkooperativen und traditionelle Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, die in sogenannten *Idirs* zusammengeschlossen sind.

Schritte zum Erfolg

Diese lokalen Gremien organisieren und finanzieren bedeutende Zeremonien wie Begräbnisse. Mittlerweile haben viele davon die Achtung von FGM in ihre Satzung aufgenommen. Allen, die zuwiderhandeln, drohen eine Geldstrafe und der Ausschluss.

„Wir unterstützen die Initiative, seit wir gehört haben, wie FGM das Leben der Mädchen zerstört“, sagt Adam Tarre, Leiter eines *Idir*, dazu. In seinem Dorf Kombolcha gab es im letzten Jahr keine Verstümmelungen

mehr, früher waren es rund 20 jährlich. Kombolcha wurde letztes Jahr zur FGM-freien Zone ernannt und erhielt eine Auszeichnung.

Mütter unverzichtbar

Unverzichtbar für Veränderung sind auch die Mütter. Denn sie sind es, die ihre Töchter auf die Genitalverstümmelung vorbereiten. Almaz Dadi leitet eine Frauenkooperative. Frauen wie sie starten nun Aktionen wie die Ausrufung eines historischen Jahres. In dieser Zeit darf FGM im Dorf nicht praktiziert werden. Mütter, die dagegen verstoßen, werden aus der Kooperative ausgeschlossen.

Strukturen ändern

Indem die veränderten Einstellungen in traditionellen Strukturen wie Frauenkooperativen und *Idirs* verankert werden, soll sich die

Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Erfolge nachhaltig wirken.

Medizinische Behandlungen

Neben den Aufklärungsmaßnahmen gibt es auch Unterstützung für Opfer von FGM mit schweren gesundheitlichen Folgeschäden. Sie werden im nächstgelegenen Spital in Beshale behandelt und haben nach chirurgischen Eingriffen wieder mehr Lebensqualität.

Unterstützung bekommen die Projektpartner von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und der Diözesenaktion der Katholischen Jungchar.

Friedbert Ottacher ist Programmkoordinator bei HORIZONT3000



Adam Tarre, Leiter eines lokalen Gremiums, freut sich, dass es letztes Jahr in seinem Dorf Kombolcha keine Genitalverstümmelungen mehr gab.

2021

Im Jahr 2021 wurden Gelder aus dem AKF zur Bewältigung unten genannten Partner abgewickelt:

Humanitäre Hilfe in Äthiopien:

1 Mio. Euro | World Food Programme

Humanitäre Hilfe in der Region Tigray/Äthiopien:

1 Mio. Euro | Österreichisches Rotes Kreuz

1 Mio. Euro | IKRK

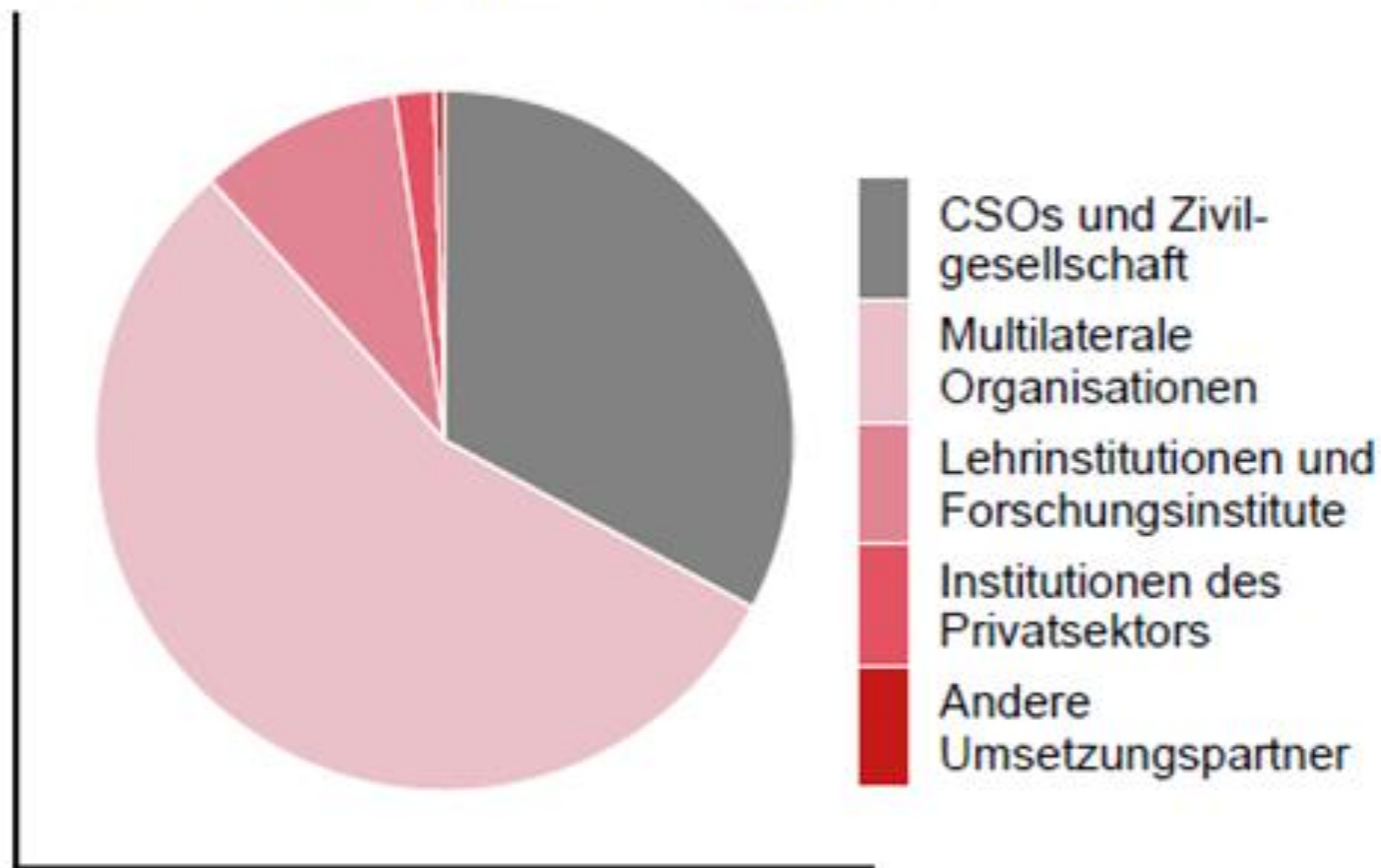
1 Mio. Euro | CARE Österreich

500.000 Euro | Caritas Österreich

500.000 Euro | CARE Österreich

OEZA in Äthiopien

2.5 Umsetzungspartner* (2019)



4

VORBILD UND HOFFNUNGS-TRÄGER – ODER PULVERFASS?

Das Beispiel Äthiopien zeigt, dass auch arme Länder große Entwicklungsfortschritte machen können, wenn sie an den richtigen Stell-schrauben drehen. Zwar gibt es dafür keinen Königsweg, doch einige Maßnahmen, die zu Äthiopiens Erfolgen beigetragen haben, können eine Inspiration für andere afrikanische Länder darstellen:

- Äthiopiens umfangreiche Entwicklungsstrategie – vom ersten *Sustainable Development and Poverty Reduction Program (SDPRP)* bis hin zum zweiten *Growth and Transformation Plan* – hat von Beginn an einen genauen Fahrplan vorgegeben und sich vor allem einem Ziel verschrieben: Die Armut im Land zu reduzieren. Dabei hat die Regierung die Kernentwicklungsbereiche Gesundheit, Bildung und Arbeitsplätze geradezu lehrbuchhaft berücksichtigt.
- Beim Ausbau des Gesundheitssystems hat die Regierung dafür gesorgt, dass grundlegende Gesundheitsdienste im ganzen Land verfügbar sind und ein wachsender Teil der Bevölkerung über Gesundheitsrisiken aufgeklärt wird – auch in den abgelegenen Regionen. Der Schwerpunkt auf Kinder- und Müttergesundheit sowie die Verbreitung von Familienplanungsmethoden waren dabei wichtige Faktoren, die zu einer Verlangsamung des Bevölkerungswachstums beigetragen haben.
- Hohe Investitionen im Bildungsbereich von bis zu 30 Prozent des nationalen Haushalts ließen das Bildungsniveau im Land ansteigen. Vor allem die Chancen für Mädchen und jungen Frauen auf eine Schulbildung haben sich durch die gezielte Förderung der Mädchenbildung verbessert – eine wichtige Voraussetzung für sinkende Kinderzahlen.
- Die äthiopische Regierung hat die Erwerbstätigkeit von Frauen unterstützt, etwa durch die Ausbildung zu Gesundheitshelferinnen. Bessere Einkommensmöglichkeiten und die zunehmende Eigenständigkeit von Frauen verändern langsam ihre Stellung in der Familie, was ebenfalls die Geburtenziffern absinken lässt.
- Im Gegensatz zu vielen anderen afrikanischen Staaten hat Äthiopien die Landwirtschaft früh zu einer Priorität gemacht und Produktionssteigerungen vorangetrieben. Anbaumethoden und Erträge der Kleinbauern konnten, etwa durch den Aufbau eines Netzwerks von landwirtschaftlichen Beratern vielerorts verbessert werden.
- Durch den enormen Infrastrukturausbau und die Anwerbung ausländischer Investoren konnte ein Industrialisierungsprozess im Land zumindest eingeleitet werden. Dieser soll künftig mehr Arbeitsplätze für die wachsende Zahl junger Menschen im Erwerbsalter schaffen.

Am Scheideweg

Die Agenda für all diese Entwicklungsschritte wurde und wird dabei stets von der Regierung selbst vorgegeben, die das Ziel hat, einen „äthiopischen Weg“ aus der Armut zu finden. Wobei dieser Weg auch darin besteht, jenem Entwicklungspfad zu folgen, der vielen anderen Ländern zuvor zu mehr Wachstum und Wohlstand verholfen hat.

Vielen Dank!

friedbert.ottacher@horizont3000.at